

# Bilder

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **79 (1970)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Gewässer und Landschaftsschutz

*Mit dem Wohlstand nimmt auch die Abfalllawine zu. Unsere Wirtschaft ist in weitem Masse auf Wegwerfprodukte eingestellt. Die Gebrauchsgegenstände werden leicht defekt, ihre Reparatur lohnt sich nicht oder ist gar nicht möglich — also zum Abfall damit! Hygiene und Bequemlichkeit verlangen Verpackung aller Verkaufsgüter — die Berge an weggeworfenen Plastic-, Papier-, Karton-, Blech- und Glasverpackungen wachsen immer höher! Gestank, Ungeziefer, Vergiftung des Wassers und ein barbarisch hässlicher Anblick sind die unrühmlichen Kennzeichen der offenen Kebrichtablagerungen, die leider noch allzu oft in unserem Lande anzutreffen sind. Ebenso unschön und gefährlich für das Grundwasser sind die im Freien abgestellten Abbruchautos, von denen*



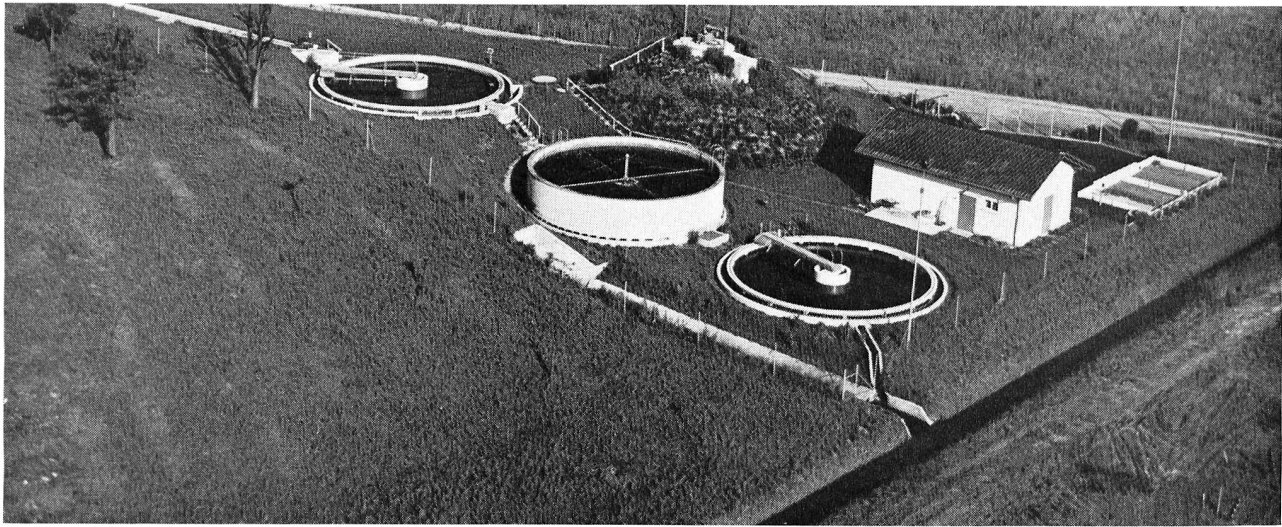
heute schätzungsweise 100 000 unser Land verschandeln. Für ihre vernünftige Beseitigung muss dringend eine Lösung gefunden werden.

Das Fischsterben, das immer wieder gemeldet wird, ist ein besonders eindringliches Zeichen einer akuten Gewässervergiftung. Andernorts gehen die Fischbestände allmählich zurück, Bäche und Seen verlanden und «ersticken», weil sie die Schmutzstoffe aus den Abwässerkanälen nicht mehr verarbeiten können.

In den mechanisch-biologischen Kläranlagen wird das Vorgehen der Natur nachgebildet. Obwohl heute bereits für die Hälfte der Schweizer Bevölkerung Kläranlagen bestehen, ist die Gewässerverschmutzung noch lange nicht überwunden, denn Industrie- und

Gewerbebetriebe stossen ein Vielfaches der Abwassermenge eines privaten Haushaltes aus, und zudem wird der Anfall an Schmutzstoffen in Zukunft noch zunehmen. Man hat ausgerechnet, dass es so viele Reinigungsanlagen braucht, als wenn die Schweiz elf Millionen Einwohner zählte. Ein besonderes Problem der Abwasserreinigung ist die Beseitigung des Klärschlammes. Vielleicht wird man mit der Zeit beim Kampf um die Erhaltung einer gesunden Umwelt noch weiter zurück einsetzen müssen als bei der Gewässerreinigung und der schadlosen Beseitigung des Kebrichts, nämlich bei der Produktion.

Aufnahmen: Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene; Seite 27: Fernand Rausser



# Der Stadtmensch braucht Erholungsraum

*Aufnahmen: Elisabeth-Brigitte Holzappel,  
Heinz Behnke, Hans Tschürren*



*Jeder dritte Mensch lebt in städtischen Verhältnissen. Er ist einer optisch-akustischen Reizüberflutung, Luftverschmutzung, Hitze und Raumknappheit ausgeliefert, die seine körperlich-seelische Gesundheit in mehr oder weniger hohem Masse schädigen. Die Anzeichen tatsächlicher körperlicher Schädigung sind nicht von der Hand zu weisen; die gesundheitliche Bedeutung dieser Belastungen geht aber über den körperlichen Bereich hinaus und greift tief ins Psychische hinein. «Der Mensch braucht für seine seelische Entwicklung, für sein seelisches Gleichgewicht und für*

*seine innere Freiheit eine unversehrte natürliche Umgebung. Diese zu erhalten, ist der tiefere Sinn des Naturschutzes, des Gewässerschutzes und der Landschaftspflege. Wenn wir die Anstrebungen einer bedenkenlos sich ausbreitenden Technik zurückzudrängen suchen, so handelt es sich nicht nur um den Schutz vor körperlichen Krankheiten oder vor künftigen wirtschaftlichen Nachteilen, sondern auch um die Erhaltung eines unversehrten Lebensraumes, der allein uns eine freie seelische Entfaltung zu gewährleisten vermag.» (Prof. D. Högger)*

# Praktischer Vogelschutz



Weil die Vögel in unseren Gegenden immer weniger natürliche Nistmöglichkeiten mehr finden, helfen ihnen Vogelfreunde mit künstlichen Nistkästen. Das Bild zeigt eine Serie noch unbedeckter Nistkästen für Höhlenbrüter, wie sie in der Vogelwarte Sempach hergestellt werden.

Eine Tannenmeise hat sich im Netz verfangen, aber ihr wird nichts Böses geschehen, sie wird nur beringt und wieder freigelassen. Die vom Ornithologen durch die Beringungen gewonnenen Erkenntnisse dienen wiederum dem Vogelschutz.

Ein Wasserpieper wird beringt. Mit einer Zange schliesst der Beringer den nur acht Hundertstelgramm schweren Aluminiumring. Das Urbuhn weicht vor dem Lärm und dem Erschliessungsdrang des Menschen immer mehr zurück. Nur in abgelegenen Wäldern ist es noch zu finden. Ein eindrückliches Erlebnis bildet die Balz des Birkwildes im Frühjahr. Schon bald nach Mitternacht beginnen die Hähne mit ihrem Balzspiel, das bis nach Sonnenaufgang dauert.

Aufnahmen: Ernst Zbären



# Die Natur ist ein Ganzes

*Schönheit und Nützlichkeit eines Tieres für den Menschen klaffen oft weit auseinander. Das possierliche Eichhörnchen, das Entzücken von Kindern und Erwachsenen, ist ein gefräßiger Nager und kann im Wald Schaden anrichten, auch raubt es gerne Vogel-nester aus. Andere Geschöpfe, wie etwa der Regenwurm, sind nicht schön, dafür äusserst nützlich. Aber wissen wir denn überhaupt immer, welche Tiere und Pflanzen für uns nützlich sind? Ist unsere Einteilung nicht sehr oberflächlich und anmassend? Seitdem Schädlings- und Unkrautvertilgungsmittel im grossen ange-*

*wandt werden, haben wir manche bittere Erfahrung machen müssen, die uns lehrte, die Begriffe von schädlich und nützlich, von erwünscht und unerwünscht vorsichtiger zu gebrauchen. Auch das naturschützerische Bestreben muss beweglich sein, sich die Erkenntnisse von Biologen und Oekologen zu eigen machen und das Gesamtbild, darin der Mensch die Mitte einnimmt, nicht aus den Augen verlieren. Es sollte von der rein erhaltenden, passiven Zielsetzung zu einer mehr aktiven, gestaltenden übergeben. Aufnahme: Marie-Louise Holzapfel*

